Schweden wichtigsten wissenschaftsgeschichtlichen Literatur (18 zweispaltig gedruckte Seiten, darin gegen 100 Titel Medizin und etwa 70 Naturwissenschaften). Die Buchbesprechungen nehmen mit 175 Seiten knapp ein Drittel des ganzen Bandes ein; sie erfreuen jedes Mal durch ihren reichen Inhalt und eine Ausführlichkeit, die sich viele Zeitschriften leider nicht mehr leisten können. Den in schwedischer Sprache gedruckten Originalabhandlungen folgen englische oder deutsche Zusammenfassungen, die wenigstens dem Titel nach genannt sein mögen: Lennart Bromander, The vivisection debate in Sweden in the 19th century; Christian Callmer, Schwedische Studenten in Gießen; Bo Grandien, Carl Curman and balneology; Kurt Johannessson, Rhetorics and propaganda at the court of the earlier Vasas; Rolf Kaijser, Gunnar Wennerberg, König Oscar und der Professorstreit an dem Carolinischen Institute 1890–91; Olof Mustelin, From history of science to history of literature. On the position of the history of science at the Academy of Åbo and the University of Helsingfors ca. 1750bis 1850; Kari Tarkiainen, Studies in Rossica externa; Peter Vorzimmer, Darwin's «Lamarckism» and the «Flat-fisch controversy» (1863–1871). Ein erfreuliches Jahrbuch, um das die schwedischen Kollegen zu beneiden sind. *E. Hintzsche*

5. R. HARRÉ (ed.), *Scientific Thought 1900–1960, A Selective Survey*. VIII + 277 pages. Clarendon Press: Oxford Universit Press 1969. Boards Edition. 65/- net, Paper covers: 35/- net.

Fortschritte der Naturwissenschaften sind häufiger Folge der Anwendung und des Ausprobierens neuer Ideen als der Entdeckung neuer Tatsachen. Unter diesem Gesichtspunkt wurde in dem Buche versucht, die wesentlichen Entwicklungslinien der Naturwissenschaften in den ersten sechs Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts zu erfassen und einiges von ihrem Ursprung und ihrer Ausgestaltung verständlich zu machen. Verfasser der einzelnen Artikel sind praktisch tätige Naturwissenschaftler; sie wurden ersucht, die neuen Grundideen in ihrem Arbeitsbereich zu beschreiben und die Art ihrer Einführung und ihrer Weiterentwicklung darzustellen. Einige der Artikel sind sogar von solchen Autoren verfaßt, die selbst derartige neue Auffassungen eingeführt haben. Vieles in dem Buch wird allgemein naturwissenschaftlich interessierten Lesern und Studierenden einschlägiger Fächer leicht verständlich sein. Professionelle Naturwissenschaftler aber sollten genug darin finden, um eine Vorstellung von den hauptsächlichsten Gedankengängen in anderen Spezialfächern als ihrem eigenen zu bekommen. Die Stoffgebiete des Werkes sind weit gespannt. Sie reichen von der Logik mit den Unterabteilungen Begriff der Berechenbarkeit und Grundlagen der Mathematik über Relativität und Kosmologie bis zu Materie und Strahlung, Geophysik und Chemie; die Lebensforschung betreffen Artikel über Biochemie, Molekularbiologie, ökologische Genetik, Hormone und Überträgersubstanzen

sowie Zellbiophysik, Viren und biologische Verhaltensforschung. Auf Parallelentwicklungen oder gegenseitige Beeinflussung der verschiedenen Gebiete wird verschiedentlich hingewiesen. Wer sich die Zeit nimmt, die ihn interessierenden Kapitel in Ruhe zu lesen, wird von der Darstellungsweise sicher befriedigt sein.

E. Hintzsche

6. *Medizingeschichte in unserer Zeit*. Festgabe für Edith Heischkel-Artelt und Walter Artelt zum 65. Geburtstag. Herausgegeben von H.H. EULNER et al. XI + 490 Seiten, 11 Abbildungen. Ferdinand Enke, Stuttgart 1971. Balacron gebunden DM 90,-.

Freunde, Mitarbeiter und Schüler taten sich zusammen, um die beiden «Artelts» anlässlich ihres 65. Geburtstages durch eine Festgabe zu ehren. 35 wissenschaftliche Beiträge, darunter 14 aus der Feder ausländischer Autoren, umfassen die verschiedensten Themenkreise der Medizingeschichte von der Antike bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts; einige greifen auf die allgemeine Kunst- und Kulturgeschichte über. Je ein Verzeichnis der Publikationen von Frau Heischkel-Artelt und von Walter Artelt ist beigelegt. Der Band ist mit Bildern der beiden Geehrten geschmückt. Einzelne Arbeiten besonders hervorzuheben würde den anderen gegenüber ungerecht sein, und alle 35 lassen sich auf dem verfügbaren Raum nicht analysieren. So muß dieser Hinweis auf ein gut gedrucktes, inhaltsreiches Buch genügen, das in jeder Institutsbibliothek zu finden sein sollte und auch einer privaten medizinhistorischen Büchersammlung wohl ansteht.

E. Hintzsche

7. J. SCHOUTEN, *The Pentagramm as a medical Symbol, an iconological Study*. 41 Abb., 98 S. Nieukoop 1968. 18 Gulden.

Der auf dem Gebiete der medizinischen Symbolik bestbekannte Autor legt ein neues Bändchen über den in einem Zuge gezeichneten fünfstrahligen Stern als medizinisches Emblem vor. Ausgehend von der Gesellschaftsstube der Chirurgen in Gouda, die mit diesem Zeichen reich geschmückt ist, sammelte er eine Fülle weiterer Beispiele, die meist aus dem 16. bis 18. Jahrhundert stammen; es fehlen aber auch Stücke aus dem Altertum nicht. Tatsächlich läßt sich das Zeichen bis auf die Pythagoräer zurückführen, denen es ein Emblem für Gleichgewicht und Vollendung war; seine Ursprünge hat es im alten Babylon, wo der fünfstrahlige Stern als Abwehrmittel gegen üble Einflüsse galt. Daß sich das Pentagramm nicht als Symbol der Medizin durchsetzen konnte, dürfte mit seiner abstrakten Form zusammenhängen. Das gut bebilderte Buch ist Freunden der Symbolik sehr zu empfehlen.

E. Hintzsche